

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 3 (1981)
Heft: 10

Rubrik: Meinung - Gegenmeinung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEINUNG — GEGENMEINUNG

IG Metall: Eine Million Arbeitsplätze durch Energiesparung

Lobend werden von der IG Metall im *Gewerkschafter* 3/81 die Ergebnisse der Energie-Enquête-Kommission herausgestellt: Wenn 450–500 Mrd. DM vom Staat in Energiesparmaßnahmen und Sonnen- und Windenergie investiert werden, könnten bis zu einer Million Arbeitsplätze entstehen.

Außerdem seien diese Energieformen von größeren Teilen der Bevölkerung akzeptiert – im Gegensatz zur Kernenergie!

Ähnliche Vorschläge machte bereits Alois Pfeiffer vom DGB-Vorstand zu eben dieser Enquête-Kommission. Heißt dies nun, daß die Gewerkschaften umgeschwenkt sind auf die Forderung nach alternativer Energieversorgung?

Zumindest scheint man auf die kritische Diskussion eingegangen zu sein, indem man den Schwanz eingezogen hat. Gleichzeitig tobt der ÖTV-Vorstand über die Atomkraftgegner, die angeblich Tausende von Arbeitsplätzen zerstören. Und ebenso dieser Alois Pfeiffer! Dabei gehören mittlerweile die GEW, die IG Druck und Papier und die IGM-Jugend zu diesen Gegnern.

Alles etwas undurchsichtig! Für eine gewerkschaftliche Strategie, die auch Verantwortung tragen müßte für umweltfreundliche Energiepolitik und Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist es ein bißchen wenig, den obigen Mittelweg zu propagieren. Als einzige Forderung schließt sich an, daß DGB und IGM ein Investitionsprogramm zur Überwindung struktureller Engpässe vom Staat fordern, und da sei halt auch ein Energieprogramm nützlich.

Nur, wenn so pauschal der Staat gefordert wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn die einzigen Gewinner die Multis bleiben, die sich mittlerweile auf alternative Techniken stürzen, oder auch der Mittelstand (Handwerk), dessen Arbeitsbedingungen nach wie vor nur schlecht durch gewerkschaftlichen Kampf verbessert werden konnten.

Die gewerkschaftlichen Vorstände verfallen hier in denselben Fehler wie bei ihrer Formel: technischer Fortschritt = Sicherung der Arbeitsplätze. Sie vertauschen den technischen Fortschritt mit der etwas weitergehenden Forderung nach „qualitativem Wachstum“, haben aber seither keinerlei Anstrengungen gemacht, dies auch für den gewerkschaftlichen Kampf zu diskutieren. Beeinflussung der Produktpolitik von Unternehmen, Investitionslenkung oder das Beispiel Lucas Aerospace bleiben Sonntagsreden!

Und dies bei zunehmendem Konzentrationsprozeß: Mittelbetriebe werden von

Multis aufgekauft und dichtgemacht, immer noch mit der passiven Billigung der Gewerkschaftsvorstände!

Aktionskreis Leben, Mainz



Made in Ja, wo denn???

Berechtigte Zweifel über das Herstellungsland eines gerade erworbenen Produkts hatte wohl jeder von und schon öfter. Das ist halt Kapitalismus, und die Sache war gestorben, schließlich sind wir nur kleine Leuchten, und die Konzerne „oben“ machen sowieso, was sie wollen. Daß auch den „fortgeschrittenen“ Ländern und ihren Konzernen, in ihrem „Weltsystem kolonialer Unterdrückung“ (Lenin), der Überblick verlorenzugehen scheint, zeigt ein Aufkleber auf der Verpackung integrierter Schaltkreise der Firma NATIONAL SEMICONDUCTOR CORP.:

„Made in one or more of the following countries:

Korea, Hongkong, Malaysia, Singapur, Taiwan, Mauritius, Thailand, Indonesia, Mexico, Philippines.

The exact country of origin is unknown.“

Da man kaum davon ausgehen kann, daß ein Multi dieser Größe nicht in der Lage wäre, mit Hilfe seiner EDV-Anlagen den Herstellungsort seiner Produkte festzustellen, bleibt nur das Motiv „Kostenreduzierung“ übrig. Eine Rationalisierung also, die typisch ist für die Ideologie des Kapitals: Der Ursprung (the origin) soll unbekannt bleiben. Er hat für das Kapital keinen Wert. Zumal gerade diese Produkte (integrierte Schaltkreise) nie mehr an ihren „Ursprung“ zurückzukehren brauchen; falls sie kaputt sind, werden sie weggeworfen.

Hartmut Weber

Zahlen

Unter fünfstelligen Zahlen kann ich mir noch etwas vorstellen. Mein Jahreseinkommen ist fünfstellig. Wenn ich sehe, was davon netto übrigbleibt, weiß ich, daß zwischen fünfstellig und fünfstellig all meine unerfüllten Wohlstandswünsche liegen. Sechsstellig ist erheblich mehr, was darüber hinausgeht, ist . . . ziemlich viel. Achsstellig etwa, Zum Beispiel 24 Mio. DM.

24 Mio. DM Zuschüsse hat das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) in den letzten zweieinhalb Jahren für die externe Vertragsforschung kleiner und mittlerer Betriebe gezahlt. 1 000 Vorhaben wurden damit unterstützt. Das ist den BMFT-Mitteilungen zu entnehmen. Die Bewilligung des tausendsten Vorhabens war dem BMFT einen Aufmacher wert. „Mit diesem Programm (wurde) offensichtlich ein dringender Bedarf der Unternehmen angesprochen“ . . . „Das weiterhin steigende Interesse . . . ist nicht zuletzt auf das unbürokratische Antrags- und Bewilligungsverfahren zurückzuführen . . .“ – es wird was getan für den Mittelstand. Die Zahlen sind beeindruckend: 24 Mio. DM – 1 000 Vorhaben.

Dann las ich den BMFT-Förderungskatalog (1978). Ich habe gesehen, daß man dasselbe Geld auch in einem Jahr für nur ein Vorhaben ausgeben kann. Zum Beispiel für das „Nachfolgesystem (Y) der X-Systemfamilie“ der Firma Siemens (23 Mio. DM). Oder für den „Betrieb der Uranit und Entwicklungsprogramme auf dem Gebiet der Urananreicherung“ (22 Mio. DM). Wem das Geld da zu einseitig angelegt ist, der kann für denselben Preis zwei Projekte haben. Zum Beispiel „Entwicklung eines zukunftsorientierten virtuellen Betriebssystemes BS 2000 mit allen Komponenten“ (Siemens, 12 Mio. DM) und „Entwicklung eines Demonstrationskraftwerks mit Hochtemperaturreaktor und Heliumturbine . . .“ (Hochtemperatur-Reaktorbau GmbH, 13 Mio. DM).

Wenn man kräftig spart und dann viermal 24 Mio. DM beisammen hat, kann man ein Jahr lang die „Errichtung des 300-MWE-THTR-Prototyp - Kernkraftwerks“ bezahlen. 1981 kann man mit 24 Mio. DM sogar ein halbes Jahr lang die Administration des BMFT finanzieren (Etat-Entwurf).

Man sieht – es läßt sich einiges mit 24 Mio. DM machen. Man könnte auch an alle bundesdeutschen Haushalte einmal die *WECHSELWIRKUNG* verschicken – oder habe ich mich da jetzt um eine Stelle vertan?

Sabine König

Die übl(ich)en Praktiken

Wie man einen unbequemen Gewerkschafter los wird

Eigentlich ist es ein alltäglicher Vorgang: Einem Arbeitnehmer wird vom Betrieb gekündigt mit dem Vorwurf, zu oft von seinem Arbeitsplatz abwesend zu sein. Wenn ihm aber gleichzeitig bei gleichem Gehalt eine Managementfunktion im gleichen Unternehmen angeboten wird, ist der Vorgang doch recht ungewöhnlich. Bei dem Betrieb handelt es sich um Lucas Aerospace, zum britischen Rüstungskonzern Lucas Industries gehörend, und der Gekündigte ist Mike Cooley, Chefkonstrukteur und aktiver Gewerkschafter, seit siebzehn Jahren bei Lucas Aerospace beschäftigt.

Der Betrieb und Mike Cooley sind auch bei uns bekannt geworden: durch den in Ansätzen erfolgreichen, gemeinsamen Kampf von Arbeitern und Angestellten gegen Entlassung und für gesellschaftlich nützliche Produkte und für gemeinsame Arbeit von Kopf- und Handarbeitern.

Seit 1974 leitete Mike Cooley einen Ausschuß von Ingenieuren und Arbeitern, der 150 Vorschläge für sozial nützliche Produkte (Corporate Plan) erarbeitete, die statt Waffen bei Lucas Aerospace produziert werden könnten.

In zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Diskussionsbeiträgen haben Mike Cooley und seine Kollegen ihren Kampf gegen den Rüstungswahnsinn und für eine sinnvolle Anwendung ihrer Arbeitskraft über den Betrieb hinaus bekannt gemacht. Mit Erfolg offenbar: Nicht nur in anderen britischen Betrieben entwickelten Arbeiter ähnliche Aktivitäten, auch deutsche Betriebsräte (z.B. VFW-Fokker, Speyer) ließen sich von den Kampfmethoden der britischen Kollegen anregen.

So blieben denn unternehmerische Gegenaktivitäten, um die „troublemakers“ loszuwerden, auch nicht lange aus. Schon vor einigen Jahren war Mike Cooley ein Ziel dieser Gegenmaßnahmen. Er hatte viereinhalb Tage im Monat an der Entwicklung von Alternativen zur drohenden Vernichtung von 2000 Arbeitsplätzen gearbeitet. Erst wurde ihm daraufhin Lohnkürzung für diese Zeit angedroht, dann die Entlassung, falls er – auch ohne Bezahlung – weiter an solchen Alternativen arbeiten würde.

Die Führung von TASS, der Gewerkschaft, der Mike Cooley angehört, hatte ergänzend diese Arbeiten als „nicht zur Gewerkschaftsarbeit gehörend“ bezeichnet, und prompt wurden sie vom Konzern über Cooleys „inoffizielle Gewerkschaftsaktivität“ informiert. In einem Gespräch mit seiner Gewerkschaft sollte Cooley wieder auf dem abgenutzten Teppich „of-

fizieller“ Gewerkschaftsarbeit verpflichtet werden.

Das ist offensichtlich nicht gelungen: auch ein betriebsinternes, formales Disziplinarverfahren vor zwei Jahren hinderte Mike Cooley nicht daran, sich weiterhin für die Umsetzung des ‚Corporate Plan‘ zu engagieren. Die kürzlich erfolgte Umorganisation seines Arbeitsbereiches schien dem Management geeignet, Cooley loszuwerden. Obwohl nach einer Vereinbarung zwischen Gewerkschaft und Management alle Konstrukteure neue Arbeitsplätze an einem anderen Projekt bekommen sollten, war Mike Cooley dann der einzige von 25 Kollegen, der ohne neuen Arbeitsplatz blieb.

Am 13. Mai dieses Jahres erhielt Mike Cooley die eingangs erwähnte Kündigung mit dem für ihn unannehmbaren Angebot, als „Technical Training Officer“ die Fronten zu wechseln. Am 23. Juni zum Feierabend sollte er seinen Schreibtisch räumen. Diesmal reagiert TASS am 26. Juni mit einem Solidaritätsstreik, an dem ca. 70% der 4 000 bis 5 000 TASS-Mitglieder von Lucas Aerospace teilnehmen. Politiker schalten sich ein, kritische Zeitungen stellen den Fall als „Einschränkung der Meinungsfreiheit“ dar.

Wir hoffen, daß die aus dem In- und Ausland beim Lucas-Management eintreffenden Protestbriefe nicht nur einen weiteren Einsatz des Textautomaten für die Standard-Antwortbriefe bewirkt haben, sondern zum Einlenken des Konzerns beitragen.

Wer seinen Unmut über die miesen Praktiken des Lucas-Managements an eben dieses noch mitteilen will, sollte bei folgender Adresse Auskunft verlangen, z.B.

- ob der Schritt des Managements in Zusammenhang mit Mike Cooleys Engagement bezüglich des ‚Corporate Plan‘ zu sehen sei;
- ob sich das Management bei der Formulierung des Vorschlags nicht auch Sorgen gemacht habe, einen hochqualifizierten Mitarbeiter zu verlieren;
- ob eine weitere Beschäftigung von Mike Cooley auf seinem alten Arbeitsplatz nicht denkbar sei (warum nicht);
- wie das Management denn zukünftig über den ‚Corporate Plan‘ zu verhandeln gedenke, der doch nur sozial nützliche Produkte vorschlage, der darüber hinaus Arbeitsplätze sichern könnte.

**Managing Director
Lucas Industries Ltd
Great King Street
Birmingham**

K.B.

päd.extra
Magazin für Erziehung, Wissenschaft und Politik

Zeitschrift für 'andere' Erziehung

- Wie erziehen Fahrstuhl, Beton und Klingelleiste? Der heimliche Lehrplan des Wohnumfelds.
- "We don't need no education". Schüler gegen Erziehung Lernen in der Gegenkultur
- "Solidarität marsch, marsch". Strafe als Fortsetzung der Überzeugungsarbeit? Wider einen linken Mut zur Erziehung.
- Selbstregulierung – Gipfel repressionsfreier Erziehung? Wo steht die Kinderladenbewegung heute?

Erziehung hat viele Aspekte, bildungs-, sozial-, gewerkschafts-politische –

Erziehung braucht Hilfen: Texte, Töne, Bilder, Tagesnachrichten, Kontexte.

päd.extra liefert sie jeden Monat.

päd.extra, ein selbstverwaltetes Projekt.



Ausschneiden und schicken an:
pädex-Verlag, Postfach 352, 6140 Bensheim

Zum **Kennenlernen** von päd.extra haben wir uns das **Probierpaket** ausgedacht: 4 Hefte aus der laufenden Produktion und das päd.extra Lexikon für **nur DM 20,-**. Das päd.extra Lexikon enthält auf weit über 300 Karteikarten Stichworte zur Pädagogik und benachbarten Bereichen.

- Ja, ich bestelle das Probierpaket für DM 20,-. Ich zahle:
- mit Scheck (liegt bei)
- gegen Rechnung (DM 2,50 Rechnungsgebühr)

Name, Vorname

Straße, Nr. PLZ, Ort

Ort Datum

Unterschrift

- Ich lasse abbuchen, formlose Erklärung mit Konto/PLZ anbei
- Studienbescheinigung anbei

Ich bin einverstanden, daß das Probierpaket in ein normales Jahresabo übergeht (DM 72,-, für Studenten DM 56,-, jeweils / DM 3,- bei Abbuchung), wenn ich nicht spätestens nach Erhalt des dritten Heftes kündige.